

(wie Fließband, halbautomatische Anlagen, Einsatz mikroelektronischer Bauteile, Einsatz von Robotern unter Bedingungen unterschiedlicher Technisierungsstufen u. a.) beim gegenwärtigen Stand des wissenschaftlich-technischen Fortschritts in den sozialistischen Ländern zwar eine Reihe ökonomischer Vorteile, aber sie führt keineswegs immer und sofort zu den sozialistische Persönlichkeit fördernden und fordernden Arbeitsinhalten; sie kann sogar partiell größere soziale Differenziertheit zur Folge haben. Es zeigen sich häufig auch Widersprüche zwischen der vorhandenen und der in der Arbeit tatsächlich abgeforderten Qualifikation.

„Dabei können wir nicht außer acht lassen, daß dieser umfangreiche Zuwachs von Fachkräften noch nicht voll wirksam wird. So wurden 1981 nach rund 12 Prozent aller Hochschulkader, bis 22% aller Meister für Tätigkeiten eingesetzt, die ihrer Qualifikation nicht entsprachen.“⁹ Gleichzeitig ist eine neue Gruppe von Arbeitern entstanden, in deren Entwicklung ebenfalls die Höherentwicklung der Arbeiterklasse zum Ausdruck kommt. Es handelt sich um Produktionsarbeiter an hochmodernen Anlagen, deren Tätigkeit Fach- oder Hochschulabschluß erfordert. Untersuchungen weisen aus, daß diese Gruppe 1980 in der DDR etwa zwei Prozent aller Hochschul- und 25 Prozent aller Fachschulabsolventen erfaßte. In den fortgeschrittensten Kollektiven und Bereichen der Industrie ist bereits jeder zehnte Werkstätige ein solch hochqualifizierter Arbeiter. Bei diesen Arbeitern überwiegen bei der Bedienung der komplizierten Technik bereits geistige Anforderungen, ohne daß sie dadurch die sozialen Merkmale der Intelligenz erlangen oder ihre klassenspezifischen Merkmale verlieren. Die Entfaltung der schöpferischen Kräfte der Arbeiterklasse wird unterstützt durch die systematische Gestaltung solcher Arbeitsbedingungen, die Arbeitsfreude, Einsatzbereitschaft und Schöpferium sowie das Streben der Werkstätigen nach Ordnung, Sicherheit und Disziplin fördern. Körperlich schwere und gesundheitsgefährdende Arbeit wird planmäßig eingeschränkt. So wurden allein in den Jahren 1976 bis 1980 in der DDR 1,1 Mill. Arbeitsplätze nach Grundsätzen der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation um- oder neugestaltet.

Aus ihrer Stellung als Hauptproduktivkraft folgt auch die **wachsende Rolle der Arbeiterklasse auf politischem Gebiet**. Über ihre Partei, über den sozialistischen Staat und über die Gewerkschaften sichert die Arbeiterklasse, daß ihre Interessen die Ziele der Wirtschaft und aller anderen gesellschaftlichen Bereiche bestimmen und sich die Gesellschaft im Interesse aller Werkstätigen entwickelt. Sie sichert ferner, daß alle Klassen und Schichten und alle Teitungsorgane der Gesellschaft ihre Tätigkeit darauf konzentrieren, das materielle und kulturelle Lebensniveau der Arbeiterklasse und aller Werkstätigen auf der Grundlage eines hohen Entwicklungstempos der sozialistischen Produktion, der Erhöhung der Effektivität, des wissenschaftlich-technischen Fortschritts und des Wachstums der Arbeitsproduktivität zu erhöhen. Im Sozialismus wächst der unmittelbare Einfluß der Arbeiterklasse in allen Entscheidungsgremien. In der DDR sind 47 Prozent der Abgeordneten der Volkskammer nach ihrem erlernten Beruf bzw. ihrer

9 E. Honecker: Den vom X. Parteitag gewiesenen Kurs mit dem ganzen Volk weiter zuverlässig in die Tat umsetzen. In: 4. Tagung des ZK der SED, Berlin 1982, S. 93.